



Vom deutschen Bauernland

Friedliche Kriegsgeschichten

Von Feig Werke

I. Hinter den Wällen

An der Stadtmauer blühen die ersten Weiden unter den dünnen Gräsern, und die Ämeln hängen auf kahlen Zweigen ihre Frühlingseinfachst am lauteften. Dort buftet die Linde so süß, und der neue Mofst ist der heile und am summenden Käsefölen schäumt im Winter das abgelagerte Egebräu so frisch.

An der Stadtmauer sitzen sie jeden Feiertag: Ein paar Bauern, der Kaufmann, die Beamten des städtischen Städtchens. Immer um die gleiche Stunde. Und wenn einer ein paar Minuten säumt, sind die anderen in Sorge um ihn.

„Hinter den Wällen“ haben sie die Kunde gefaßt, weil doch jede Kunde in Deutschland einen Namen haben muß.

Aber jetzt kommen Viele nicht. Und Mancher wird nie mehr kommen: Der liegt irgendwo draußen in Flandern, in Polen, und wenn's gut geht, ein Schuh fremde Erde über ihm!

Nur drei sind noch da: Der Kaufmann, der alte Förster und ich.

Der Kaufmann ist stets novarum rerum cupidus, auf Neuerungen bedacht. Das bringt das Geschäft so mit sich, auch in kleinen städtischen Städtchen. Der Kaufmann ist der Fortschritt! Wenn auch nur leise, damit es die Stundschicht nicht merkt.

„Wie müssen unseren Tisch umtaufen,“ sagte er eines Abends. „Wir müssen ihn einen Namen geben, der für diese große Zeit paßt. Vielleicht Hinderburgs- oder so?“

Der Förster stimmt. Und dann schüttelt er sein den edigen Kopf und poßt ein paar dicke Wolken vor sich hin:

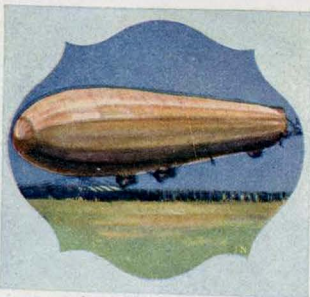
„Mir poßt unser Name am besten jetzt!“ grüllt er dann hervor: „Hinter den Wällen!“ Wo's nicht? Ein Wall steht im Westen vom Weiden bis nach Zeebrügge, und ein Wall steht im Osten von Wemel bis an den Bruch! Und im Norden sind die blauen Jungeln!

Und hinter diesen Wällen trübt das deutsche Land, still und weit, wie im Frieden. Und seine Bauern gehen am Pflug, und seine Städte schaffen, und seine Mütter gebären die Kinder der großen Zukunft. Und alle warten auf den hohen, deutschen Frühling, und die Ämeln unserer Schmutzlingen auf den knospenden Zweigen! Alle warten, still und stark und voll Vertrauen: Hinter den Wällen!“

II. Heimkehr

Christian Weidhach, der Landwehmann, ist heimgekehrt! Nicht so, wie er auszog. Als er fortging, da schritt er in der Reihe mit vielen anderen, und die Schuldkinder liefen zur Seite mit bunten Fähnchen und sangen: „An der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!“ Und die Babette, sein Weib, wußte sich die Augen in die Schürze und ging noch ein paar Schritte mit und rief, schon halb lächelnd: „Kommt bald wieder?“ Und: „In sechs Wochen sind wir daheim!“ hatte er lustig geantwortet. Da hatte die Babette gar keine Zeit zum Grübeln und Weinen und mußte an gar soviel anderen Widrigkeiten denken: An die Ernte und an die Kuh, die kalben wollte, und an die neuen Braunen, die sich nur von Christian füttern ließen. Nur manchmal kann sie: Wie das wohl werden sollte ohne Mann im Haus?

Und jetzt ist Christian Weidhach heimgekehrt! Ganz allein ist er gekommen und hat am Ende des schneudeckten Jäglens einen Wagen nur für



Zeppelein

J. Nitsche
(18. Res. Reg.)

sich geholt. Auf dessen Tür war mit weißer Kreide ein großes Kreuz gemalt.

Und seine Frau kam nicht, den Spaten zu holen. Die ging mit schwerem Leib und vorsichtigen Schritten und trug das Kind jenes Wildschiedes. Und blickte mit den traurigen Augen der Bauernfrauen, die keine Tränen finden und immer gemahnen an die Blicke der Äre, wenn sie Schmerz leiden und nichts sagen können.

Nur das kleine Mädel, die Beate, die war heute ganz froh und kam sich besonders wichtig vor: Einen toten Vater, den hatte nicht jede von ihren Kameradinnen, und dazu noch einen, der fürs Vaterland gestorben war im Lazarett zu „Cominäs!“ Und da lief sie in ihrem Feiertagskleidchen auf der Straße und verkehrte allen Leuten freudig: „Mein Vater ist gefalle, mein Vater ist gefalle!“

Aber die bunten Fahnen waren auch diesmal da! Und Christian Weidhach hätte seine Freude gehabt, wenn er's noch hätte sehen können. Die hatten sie seinen Wagen herumgeschleppt mit grünen Kränzen und leuchtenden Parierstücken und den lustig fatternden Fähnchen, blau-weiß und schwarz weiß und rot! Und seine beiden jungen Gütle hatten sie daran gespannt, die Braunen, an denen sich Bauernherz so sehr gehegt war! Und vor seinem Wagen schritten die Veteranen mit der Falne, und hinterher kamen die Feldgrauen, die im Heimaturlaub waren, mit gefalteten Gewehren. Und dann folgte die ganze Gemeinde. Keiner blieb zu Haus! Noch nie hat das Städtchen einen solchen Feiertagszug gesehen. Und dann krähten über dem Orade die drei Choralanten, und der Bürgermeister sprach vom dem Helden Christian Weidhach und wie stolz die Gemeinde auf ihn war, und dann der Kaplan vom dem edelsten Sohn, der den ersten Platz im Himmel hatte.

Wenn Christian Weidhach das hätte sehen und hören können! ... Soviel Ehr für ihn allein! Er hätte sich wohl gar geschämt vor „Schenerien!“

Und Babette, die Frau, stand ganz betäubt: Sie sah den bunten Wagen und den langen Zug und sie hörte die Worte des Bürgermeisters und des Kaplans. Soviel Ehr, soviel Ehr! Christian, ihr einfacher toter Mann, der im Leben nie, wie mancher anderer Bauer, mehr sein wollte, als er war, ihr Christian ein Held und der Besten einer im Himmel! Wasdann würden sie seinen Namen auch mit goldenen Buchstaben auf den Stein schreiben, den die Gemeinde errichten würde, so wie 1871, wenn erst dieser Krieg vorbei war! Und ein schönes Gedicht darüber!

Und die ganze Gemeinde würde es lesen, daß ihr Christian ein Held war und der Besten einer im Himmel. Und ihren Kindern sollte sie's zeigen, denn der Ehrebel und dem, das kommen sollte.

Da ward es dem Bauerneub auf einmal ganz ruhig zu Mute und fast froh!

III. Der Alte

Einen hat der Krieg wieder zu Ehren gebracht: Einen, der seine Wertung verlor, als er aufhörte, sich mit Stolz „Bauer“ zu nennen. Der sich an die Scholle geklammert hatte mit gähen Festhalten, an die Scholle, die der Inhalt seines schöpfenden, trotzigen Lebens war; und der dann doch weichen mußte, als die Knochen gerrieben und die Sungen groß und stark wurden und fordernd: Ob's aber weit gehen, Oranum ist die Jugend im Bewußtsein ihrer Notwendigkeit!

Da hatte sich des Alten Bauerntrog zum Schluß nur noch an die ein: Lebensforderung gehalten: Einen „schönen“ Auszug, einen Auszug mit soviel Schaffen Roggen und Weizen und soviel Feinden Edmald und Speck! Schritt für Schritt hatte er gerungen um jedes Pfund, um jedes Ei gegen den rathigen, fordernden Willen der Jungen: Ein halber Bauer will auch einen halben Auszug haben!

Und war's dann doch nicht recht froh geworden. Fäßte sich aber schließlich ein, denn sie jeden Bissen vor dem Munde mit scharfer Mühsamkeit betrachteten, wie einer, auf dessen Tod sie warten. Und da hatte er sich eingegraben in seiner Auszugsluke wie ein wunder Bär im Lager.

Aber jetzt hat ihn der Krieg auf einmal wieder zu Ehren gebracht!

Witten kann ein junger Bauer den Alten nicht. Aber wie er ging, das Gehehr auf der Schulter, hat er des Alten Hand angehehrt und beiseite geblickt und gefagt:

„Vater, Ihr werdet halt ein wenig nachjahren müssen.“

Da hat es in dem Alten gerast. Aber er hat sich's nicht anmerken lassen, hat nur sich gefagt: Jetzt kommt meine Zeit noch einmal, jetzt wird ich wieder Einer! Und da hat's ihn auf einmal in die Höhe gerichtet aus seiner gebundenen Haltung, und er ist trumm gegangen, wie ein Major zur Befestigung.

Er hat den Stall nicht betreten seit Jahr und Tag. Man fecht er bei den Ochsen, den großen, gelblichgrünen von der Zimmertaler Kasse, die er selber noch gezogen, und redet mit ihnen und kraut ihnen die breiten Sitzen und ist ganz froh und weit.

In die Auastagshammer geht er erst gar nicht hinauf; mitten drin sitzt er in der hellen Bauerhütte und läßt seinen Ekelhulben auf dem Knie reiten. Und der Kleine sagt:

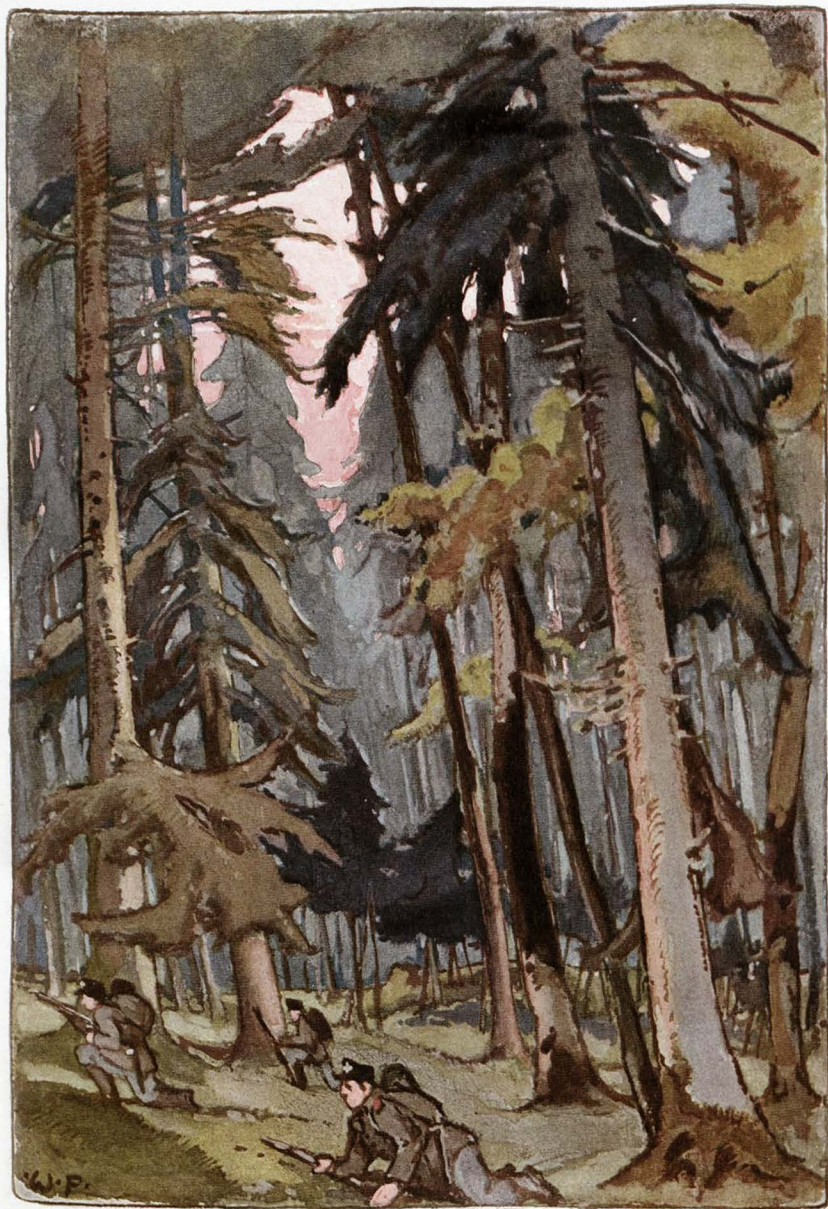
„Großvater ... lieb, ... lieb!“ Und hat doch erst vor ein paar Tagen noch mit der Weisheit nach dem Alten gefchlagen. Weil die Kleinen ihre Fähnlein immer nach dem Winde hängen, der von den Eltern her weht!

Und die Schwieger kommt mit der dampfenden Schüssel herein und ruft: „Nehmt Euch nur ordentlich heraus, Großvater!“ ... Das hat sie noch nie gekaut.

Dann geht der Alte hinterm Pflug in der ersten Frühjahrs: Dyne, Rollen, lundelung. Nur manchmal verkehrt er einen Augenblick und blickt sich und sagt die Erde an und läßt den bröseligen Boden durch seine harten Hände trinnen und schnuppt in die Luft und saugt den Duft der frühjahrgewarmen Erde ein: Seine Scholle!

Aber dann erstirbt er fast und blickt scheu um sich und treibt die Ochsen zu doppelter Eile. Keiner soll sagen: „Ja, ja, der Alte, es geht nicht mehr recht.“ Und wenn der Junge heimkommt, soll er nicht klagen dürfen, daß seine Felder schlechter gebaut sind!

Und meinet geht er, seinen harten, steifen Bauerntrod, knorrig und jä: Lieb Vaterland magst ruhig sein!



Landsturm im Wasgen-Walde

Walther Püttner (München)

Der Aß

Dein Ueb war aus. Der letzte Ton verklang —
Ich schreim hinaus mit schreiem, mildem Gung:
Herbstknoß und Wind und klaffer Eisenhaken,
Ich ging gradaus, ins leere Feld hinein,
Und als der Wind durch den Hollender fuhr,
Da war es mir, als ob's mich rückwärts rief,
So fuß und gut, so schmerzlos und bedrängend,
So misgerath' wohl, wie deine Stimme klang,
Ich aufgeschumpf, hab mich nicht umgesehen,
Ne, nie und nie. Und wollte weiter gehn.

Da wuchste gigantengroß und schwer
Ein Aß, ein Narr, ein Schamler auf mich her,
Hut in mein Wirthshaus stürzich sich gethrallt,
Den müden Hühen rief er höhnend Hall!
Und lang und hartle bedrühend mir ins Ohr:
Du war dein Heim, da war dein Heim, du Lort!
Du war ein Herz in hoher Opietia!
Und frei und stark und magstvoll kern und gut,
Und herrlich und würd in heßter Scham,
Duß könniglich hat es Herz gegen kam —
Du lästest nicht, wie schmerzlos es ward;
Du ward es still, und weinte wohl und hard ...

Sin ir und lästlos durch die Welt gerannt,
Bis Sonnenplatz am Morgenstimm stand.
Nun sprich mein Herz in qualvoll heßer Not:
Herz, bist du tot? Herz, bist du tot?

W. Hasen†

gesellen in der Charwoche als Leumant d. R.
des 2. Gaste-Hege z. F.

Drei Kameraden

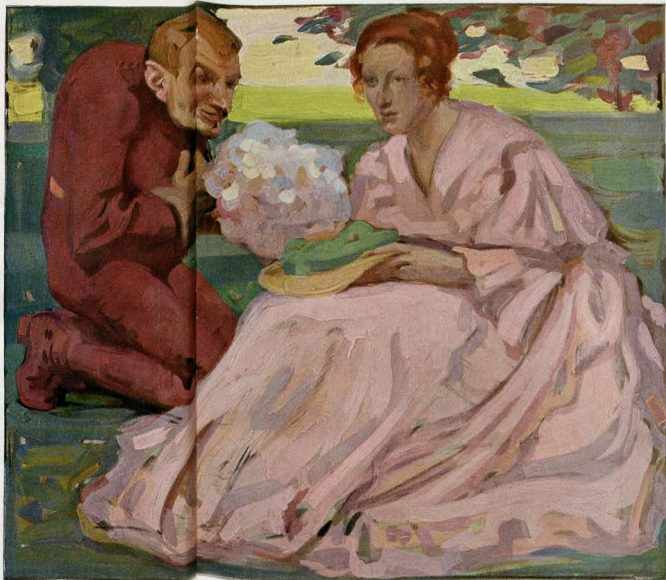
Von Hans Lesker.

Wir leben in Hühnerjahren eines Trübners bittersten, in tiefen Pöfster-
hühen, trüben, trüben Schicksalen und lyden vom Bösen. Ganz der Östern,
ein wüstenreicher Oskale, den Am in der Wind, erpöble Folgendes:

Es war an zwanzigsten Herbst, in Stunden. Wir luden gegen die Eng-
länder und hatten sehr Zug bei Stunden und Minuten. Die Hühner wogen
erhöhet hin und her, wir hatten schwere Vertheil durch einen plötzl, heftigen
Wind, den wir helzen, beßen gelähmt Rest uns oder hohe Wärmig abgewandt.
Es waren kleine, milde Verhältnisse, eines Trübners und Trübenstühen lag mit
beachtend in der Welt. Um in Hühnerstühen war der Rest der zu den kampf-
erzeugen, schmerzlichen Trüben, den trüben, gefährlichen Trübner und
Schicksalen. Diese Verhältnisse Hühner hier und da sichtlich Hühner neben den
verfänglichen Trübner.

Bei solcher Stellung war ein blutiger bunter Dagerkammern namen
Vertrüben, den wir alle lösten. Es war ein Rest in einem gelben Trübner,
eine ganz große Hühner, immer früh gelöst und ganz lachend. Es nicht den
Rest, und ein den Trübner lösten den Rest, seine Kunde und ihre schmerzlichen
Zählungen zu werden. Sein Glück war mager und ebenmäßig, es war fast
dahn zu werden. Er hatte sehr, erregliche Tage und bewegte Trübner.
Seine Trübner waren aus einem lösenden Rest und hatten einen Hühner und
Schnepfen. Gefährlich, Trübner und eine lachende Trübner gingen von
Rest aus, er war einer der glücklichsten Menschen, denen man gleichsam anmerkt,
daß ihnen nichts gefährlich kann. Scher, der in seiner Nähe war, fürste sich
gehören, und alle Östern gelöst ist.

Er war ein leuchtender Schöner, und das Schicksal war seine eigentliche
Schicksal. Im Trübner lag er im Trübner in Trübner, nicht sich möglich Trübner
Zug und erregliche fe mit Trübner Trübner. Sie vermehrt sich, daß, ganz
lachende Engländer sehr auch entfernt auf den Trübner eines Schicksals zu
leben waren, ich würde Trübner darauf aufmerken, er nahm sie selbst aus
Rest, nicht mit Trübner, gab ganz Schöner ab, und die Engländer selbst zu
Lute gestrich vom Rest auf die Erde.



Des Narren Liebesqual

Hans Lesker †

gesellen als Offiz.-Belehrer vom 23. Sept. 1914

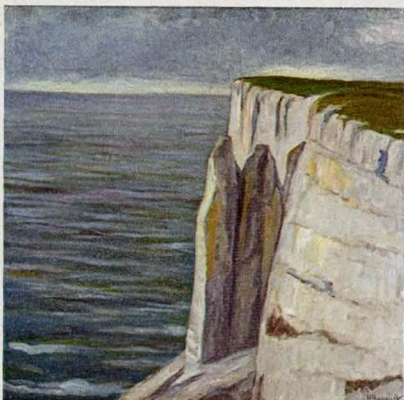
Er hatte einen Burfschen namens Sepp, der ungetrennlich zu ihm war. Sepp vergötterte seinen Leutnant und tat für ihn, was er ihm an den Augen absehen konnte. Er lud seine Finte, wußte Wein aufzutreiben, wo irgend noch eine Flasche zu finden war, hatte immer Tabak (der Teufel weiß, woher) und verstand es, einen ausgezeichneten Kaffee zu bereiten. Sepp war ein Bauernburfsch vom Chiemsee, er hatte einen biederen, vierstößigen Kopf und verfiel über große körperliche Kräfte. Auch ihm gefiel der Krieg, nur daß es kein bagrielches Bier in Flandern gab, darüber kam er niemals ganz hinweg. Perofinger und Sepp unterhielten sich mit Vorliebe von ihrer Heimat, und Sepp freute sich schon darauf, später, nach dem Kriege, seinem Leutnant den Chiemsee zeigen zu können. In den Mußestunden blies Sepp die Mundharmonika, und das tat er mit Meisterhaft. Wir alle freuten uns an seinen einfachen, mit einem sicheren musikalischen Gefühl vorgetragenen Weisen. Er spielte Bollos und Soldatenlieder, Länze und oberbayrische Schmaßbapseln, aber auch Choräle verstand er auf seinem kleinen Instrumente ergreifend vorzutragen, und jeder Sonntag-Morgen wurde eingeleitet mit „Ein selbe Burg ist unser Ort“. Perofinger war ganz stolz auf das musikalische Talent seines Burfschen.

„Wann Du spielst, Sepp, da verißt man ganz, daß der Krieg doch im Grund eine garliche Sache ist“, sagte er.

Eines Tages übergab Perofinger seinem Burfschen ein Paket, das eben mit der Selbstpost angekommen war. Sepp öffnete voll Erwartung, und als ihm dann eine kostbare, große, wunder-schöne Mundharmonika in die Hände fiel, wurden seine Augen ganz groß vor Staunen und Freude. „Soll die mir g'hören, Herr Leutnant?“ fragte er. „Natürlich“, sagte Perofinger. Da glänzten die Augen des Sepp wie der Chiemsee im Sonnenschein, er rückte dem Leutnant seine große, breite Hand, und dann fing er gleich zu spielen an und fand sich auf dem melodischen Instrumente sofort zurecht, als hätte er nie in seinem Leben ein anderes gespielt.

„Wenn ich einmal fallen sollte“, sagte Perofinger, „so muß Du mir auf dieser Harmonika Deine Lieder zum Abschied spielen. Verißt nicht Morgenrot, Morgenrot.“

Zu den beiden Bayern gehörte noch ein dritter Kamerad, das war der schwarze Fubel Caro. Wie hatten bei unserem Zug durch Flandern einige Tage in Thorhout in Quartier gelegen, da war der herrenlose Fubel auf der Straße im Perofinger herumgeirrt, der hatte sich seinen angenommen und den Sepp heaufrecht, etwas Anständiges für das Vieh zum Treten herbeizuschaffen. Seitdem gehörte Caro zu Perofinger. Er schlief nachts auf der Schwelle seines Quartiers und ließ niemanden ins Haus, außer Sepp. Er folgte uns auf den Märchen, jagte vernünftig die Raben über die Felder und sprang dann lustig bellend zu seinem Herrn zurück und an ihm empor, voll Dankbarkeit. Caro wurde von der ganzen Kompanie verwöhnt, er kamte jeden Mann der Abteilung, aber sobald sein eigentlicher Herr pfiß, ließ er alles im Stich, ließ zu dem Leutnant und schmiegte sich an seine Füße.



Beachy-Head
der engl. Kampfplatz deutscher Ustersee-Boote

Hede Berber-Credner

Wenn es vor den Feind ging, mußte er bei der Bataille zurückbleiben. Man band ihn dann an einen Wagen, weil er sonst nicht zu halten war. Da winkelte er und fraß schlecht, bis sein Herr zurückkam. Ein paarmal riß er sich auch los, jagte davon und erschien plötzlich neben Perofinger im Schützengraben, winkelnd und glücklich mit dem Schwanz wedelnd.

Nun kam ein grüßlicher Tag. Das heißt, der Tag selbst war herblich mild und schön, und kleine, weiße Wölkchen flatterten heiter am blauen Himmel, — aber Perofinger mußte dran glauben. Er lag auf dem Bauch hinter einer Hecke, dicht bei dem Dorf Hollebeke, und schloß, neben ihm lag Sepp und schloß gleichfalls. Man sah in der Ferne mehrere Engländer, die ein Maschinengewehr in Stellung bringen wollten, bei einem Trimmerhaufen. „Die müssen wir kriegen“, sagte Perofinger, „denen geh ich hei Kuh.“ Man sah in der Tat, wie einer von den Engländern zusammenstürzte, indem er die Hände krampfhaft in die Luft warf. Perofinger zielte von neuem, auf einmal ging es „tak“, — er neigte den Kopf und das Gewehr und war tot. Der Schuß war ihm mitten durch die Stirn gegangen.

Sepp kniete neben ihm, mit vor Schrecken weit geöffnetem Mund. „Herr Leutnant . . . Herr Leutnant . . . Herr Leutnant . . .“ sagte er fortwährend, immer dieselben, monotonen, verzweifelten Worte, ohne Aufhören. Wir unter-lusteten das Herz des Gefallenen, es rührte sich nichts mehr. Um seinen Mund war ein reines, ruhiges Kälblein und eine hohe Verklärung um die Stirn, — keiner hatte ihn je so schön gesehen. Sepp brückte ihm die Augen zu. Dann trugen wir ihn nach Hollebeke hinein, in einen Garten. Dort gruben die Soldaten ein Grab. Sepp nahm ihm die Werkzeuge und Papiere ab, um sie seinen Eltern zu vererben; das hatten die beiden gegenseitig zu verabredet. Wir legten ihn in die Grube, mit dem Gesicht nach Deutschland zu. Einer von uns sprach das Vaterunser. Währenddessen schlug eine Granate in unmittelbarer Nähe in ein Haus und kretierte mit wohnsinngem Getöse, uns mit Kalk bewegend. Der, welcher das Gebet sprach,

fand sich mit den Worten nicht mehr zurecht und hörte auf. Sepp ging und brach die einzige rosa Herbstrose, die in diesem Garten stand. Er legte sie auf den frischen Hügel und zwar wählte er sorgsam den Fleck, wo er meinte, daß unten in der Erde das Herz des Toten sei.

Dann setzte er sich ruhig an des Kopfendes des Grabes, holte die Harmonika heraus und fing an zu spielen.

Er spielte zuerst „Morgenrot, Morgenrot“, wie sein Leutnant es sich gemüht hatte, und niemals hatten wir ihn das Lieb so herzbe-wegend spielen hören.

Während des Liebes ging ein Obell los, — es war der Fubel Caro, der sich losgerissen hatte. Er erschien in der Gartenporte, stufte ein paarmal, schnupperte in die Luft und kam dann näher. Er roch an dem Burfschen herum, dann kniff er schen den Schwanz ein und fing an zu heulen. Er kratzte aufgeregt an der Erde des Grabes, roch, bellte in die Luft, winkelte, legte sich auf den Hügel nieder und heulte, daß es kaum zu anhören war.

Sepp ließ sich nicht stören in seinem Harmonika-spiel. Mit ernsten Augen sah er da, in dem Bewußtsein, eine Pflicht zu erfüllen, und spielte mit wehmütigen Klang die alten Lieben Soldatenlieder: „Ich hatt einen Kameraden“ mit den schönen Variationen „In der Heimat“ und „Die Höglein im Walde“, dann „Es marschieren drei Regimenter“, so und eins nach dem andern.

Er sah den Hund dabei an, der immer wieder laut aufschulte, voll Verzweiflung. Es war furchtbar, dieses Heulen vermehrt mit den wohlklingenden Melodien der Harmonika. Ein paar Soldaten wendeten sich ab und weinten wie die Kinder.

Auf einmal entwand draußen auf der Landstraße eine Perewage. Es hieß: „Die Engländer kommen! Zurück!“ Soldaten fluteten durch das Dorf, wir schlossen uns ihnen an. Sepp wollte den Fubel mitnehmen, aber der biß und kratzte wild um sich, und es war nicht möglich, ihn fortzubekommen.

So ließen wir ihn auf dem Grab seines Herrn, wir hörten ihn noch heulen, als das Dorf schon weit hinter uns lag.

Zwei Tage später hatten wir genügend Verstärkungen, die von Engländern zu werfen. Wir kamen bei der Verfolgung wieder durch Hollebeke. Ich ging mit Sepp in den Garten, um Perofingers Grab zu besuchen. Der Fubel Caro lag tot und kalt auf dem Hügel, die rosa Rose war verdorrt. Wir glaubten erst, eine englische Kugel habe dem Hund ein Ende gemacht, aber Sepp untersuchte fein Feil genau, es war nirgendes eine Wunde zu entdecken.

Sepp schaufelte ein Loch am Fußende von Perofingers Grab, legte den Hund hinein und wühlte einen kleinen Hügel darüber. Ein paar Amseln blühten noch im Nachbargarten, wir pflückten sie und freuten sie auf die beiden Gräber. Dann gingen wir hinwegend.

Als wir nachher auf einer kleinen Brücke über einen Graben schritten, zog Sepp etwas Blankes aus der Tasche und ließ es ins Wasser fallen. Es war die Mundharmonika. Keiner hat ihn mehr spielen hören.



Der Realpolitiker

„Wenn einer secht, ‚Gott strafe England‘, denn is dat ja ganz schön, aber beeter is, wi helpt 'n büschen mit die U-Boote nach.“



Im Gedenken

Marie Digneffe (München)

Die Wegelagerer

Meine Einfälle und Gedanken sind wie Strauchdiebe und Wegelagerer. Sie überfallen mich plötzlich, unbekümmert um die Umgebung, in der ich bin. Und quälen mich. Fallen über mich her, jagen mich.

Es geschieht, daß ich mich gegen sie wehre.

„Ich kann euch jetzt nicht brauchen,“ sage ich ihnen, „seht ihr denn nicht, daß ich stricke. Einen

ganz simplen, grauen Socken stricke. Daß die Suppe überläuft, wenn ich jetzt aus der Küche gehe? Was wollt ihr denn? Ihr habt euch verirrt! Ich bin ein armer Alltagsmensch, der nichts hat als ein trauriges Heim und einen armen Vater. Fort mit euch!“

Ja, wenn ich frei wäre! Wenn ich reich wäre! Wie wollt ich euch locken — euch lieb haben!

Kommt, kommt meine sanften Täubchen, meine klugen Täubchen! Fliegt! Schwert! Luflig . . . Und mein Kopf würde wirbeln, meine Füße fliegen.

Wenn ich reich wäre, wenn ich frei wäre! Ihr meine lieben Einfälle, meine geliebten Gedanken.

Tilde Dier



Vigneulles (Ostfrankreich)

Kurt Bötcher (Wachtmeister im Felde)

Die Weltkriegskarte

Aber die Straße ruft eine Karte her:
Europa mit stürmenden Fahnen bedeckt
Im Osten und Westen. Nur Deutschland ist leer,
Wie die Hand eines Engels, so unbefleckt.
Und warst doch an allen Grenzen bedroht
Von Haß und von Eier und farnatischen Klauen,
Mein Deutschland, da bist du emporgelost,
Und jauchzend hast du dich freigezauen!

Du wundervolle vulkanische Kraft,
Wo hattest du nur so verborgen geruht,
Du Springquell, der nun dämonenhaft
Bis an den Himmel warf seine Flut?
Verfüllten wollten sie Hort und Quell
Und wollten dir Gottes Sonne verbauen —
Da wurdest du Flamme, und rasend schnell
Mein Deutschland, hast du ihr Schandwerk zerhauen!

In zuckender Sommergewitterglut
Sind deine Söhne hinausgestürmt
Und haben gegen Verrat und Wut
Einen Wall von Blut und Stahl getürmt,

Einen Wall, hinein ins eigene Land
Der Feinde, die dir bedrohten die Auen;
Und der Wall rückt vor, und schon zuckt deine Hand
Den Stahl ins Herz des Feindes zu hauen.

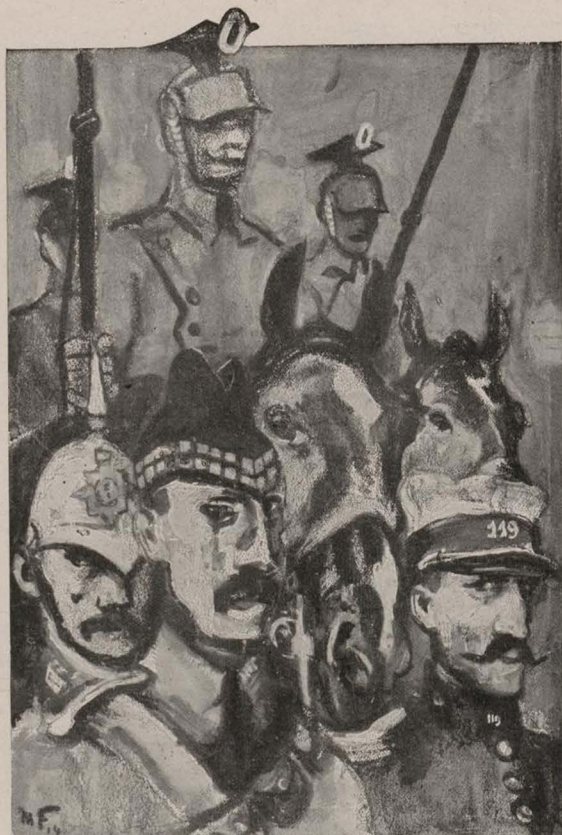
Ob auch das deine flammt und bebt,
Still reifen dir Nebhang und goldene Flur,
Ihr Gottesfrieden überweht
Selbst die kokakische Mordbrandspur.
Der Moskowiterfrage Greuel,
Englands und Frankreichs Negergrauen,
Das ganze Millionenfcheuel,
Glatz hast du es mitten durchgehauen.

Nun liegst du vor mir, Land und Meer
Von deinen siegenden Bannern umhegt,
Millionen treiben sie vor sich her,
Doch du bist rein vom Sturme gefegt.
Mir klingt ein Wort, das drohend lebt
Um deine waffenstarrten Gauen:
Die Hand, die sich an mich erhebt,
Sie wird verdorren und abgehauen!

Franz Langheinrich



Emil Lohse (Armee Falkenhausen)



Länderkundig

Max Feldbauer

„In Bayern wie werden haben sehr enge Quartier — mein Vater hat mitgemacht Oberammergau.“

Liebe Jugend!

Das Eingreifen San Marinos in den Weltkrieg ist nicht etwa aus Sympathie für Österreich-Ungarn oder Deutschland unterblieben. Die oberste Heeresleitung der Republik mußte lediglich deshalb von der Eröffnung der Feindseligkeiten absehen, weil unter dem Pferde der Kavallerie die Brustweiche ausgebrochen war.

Die Kompanie hat Eöhnungsappell.

Nach Schluß der Eöhnung stimmt die Rechnung des Feldwebels nicht. Der Fehler ist nicht zu entdecken.

Ärgerlich führt die Kompaniemutter die Kompanie an:

„Da hat sicher wieder so 'n Kerl 'hier' gerufen, der nicht da ist!“

Wahres Geschickchen

Saß ich da kürzlich an einem heißen Abend auf einem Münchner Bierkeller und frug mehr aus Mitleid als aus Neugierde meine Bierhebe, ob denn ihr Schatz auch im Kriege sei.

„Mei Schatz? ... a ganze Kompanie von mir steht draußn!“ entringt es sich seufzend ihrer Brust.

Dichtung und Wahrheit

Die italienischen Zeitungen berichten, unsere Feldgranen seien irrsinnig vor Schrecken geworden, als sie Italiens Eintritt in die Reihe unserer Gegner hörten.

Feldgraner: „Ja, ja, die Italiener haben nicht eher Ruhe, bis wir aus ihrem Stiefel einen Halbshuh gemacht haben.“

Uff Urlaub

Von eme alde Frankforder

Mei Fraa is schdolz uff's Karldje worn!
Mei Koch, mei Bertelschnalle,
Se guckt se aa von hint' unn vorn:
Ich schein' err zu gefalle!
I hr Tage rufe's fermlich 'raus:
Welt, guck derr mein Gemahl an!
„Braun bist de worn, gut guckst de aus,
— Wann werst de General dann?“

Mei Dackel schnubbert um mich her:
„Teh bist de erst was Rechtes!“
Er presentiert wie e Gewehr
Sei' Schwängi, sei' unedstes.
Die Köhjin aach guckt nach merr her
Mit ganz verdrehte Tage,
Ich glaab: wann ich noch leddig wär',
— No ja, ich will niz sage!

Unn aach ich selbst ru' selig aus:
„Ich mecht' die Welt umarme!“
Merr is doch widder mal zuhaus,
Im liewe Nest, im warme!
Merr werd verwehnt, o Hochgenuß,
Als Hausherr, als geschährt;
Um Jehn erscht wecht mich mit em Kuß
Mei „strengster Vorgesetzter.“

„Uff Urlaub“ — ja, des Wörtche werkt
Grad Wunner, net zem sage.
Merr zieht von danne neugesfärkt,
Gesfärkt als wie e Krage;
Unn leichtest kimmt die Pflicht aam vor,
Weil's Köppche widder frei is —
Nan Fehler hat der Urlaub nor:
Daß er so schnell vorbei is!

Segen der Knechtschaft

Das Orchester des kleinen Hoftheaters in K. bekam einen neuen Dirigenten. Vor Beginn der ersten Probe schon wird ihm eine Bitte vorgetragen.

„Darf ich nach Hause gehen, Herr Kapellmeister, meine Frau kann jeden Augenblick entdecken!“

Der neue Dirigent ist entsetzt.

„Verheiratet sind Sie?“ wettet er. „Das ist mir in meiner ganzen Praxis noch nicht vorgekommen. Wie können Sie so gewissenlos sein, Ihre Frau, Ihre Kinder dem Elend auszusetzen? Wo von sollen Sie denn eigentlich leben, von Ihrer Gage vielleicht?“

„Bei mir reicht's schon, Herr Kapellmeister,“ entgegnet der Wittkeller, „ich bin nicht Hofmusiker, ich bin bloß der Orchesterdiener!“



Im Felde ein Schuß

Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

in das Trinkwasser macht es bekömmlich und erfrischend

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich königliche Hof-Apothek, Wien I, k. k. Hofburg

Insertaten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditoren

sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, München.

Insertions-Gebühren

für die

finfgespaltenen Nonpareille-Zeile

oder deren Raum Mk. 1.50

Abonnementspreis (vierjährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire 11 5/71, in Belgien Frs. 5.20, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei. 5.30, in Russland Rubl. 2.10, in Schweden Kr. 4.65 und der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 3.30, in Rollen verpackt Mk. 6.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in Rollen Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1906, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Der beste Beweis für die hohen gesundheitlichen Vorzüge des coe-fineinsten Kaffee Hag ist die Tatsache, daß die Familien der Aerzte seine besten Abnehmer sind. Zu haben ist er in allen besseren Geschäften.

Steckenpferd-Teerschneefelseife
Überall zu haben! 50 Pfg.
hautunreinigkeiten

Für Damen! Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, üppigen Tees, ohne die Taille zu erweitern? Jung Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort auflösende Eroschäre diskret völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. für Purts in verschmacktem Doppelpfand ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sommerfeld 198** (Bezirk Frankfurt). Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aerzlin Frau Dr. von K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zugs aus nicht nur über die Vergrößerung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille.

Alle Arzneimittel
aus, durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Herten 186, b. Cassen 187, b. Gelsenkirchen 188, b. Gelsenkirchen 189, b. Gelsenkirchen 190, b. Gelsenkirchen 191, b. Gelsenkirchen 192, b. Gelsenkirchen 193, b. Gelsenkirchen 194, b. Gelsenkirchen 195, b. Gelsenkirchen 196, b. Gelsenkirchen 197, b. Gelsenkirchen 198, b. Gelsenkirchen 199, b. Gelsenkirchen 200.

+ Damenbart +

und längerer Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, radikal und für immer beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent No. 196617, Premierer Goldene Medaille Paris, Antwerpen.** Scharfester Erfolg durch Selbstanwendung und Unschädlichkeit wird garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— 8/8. Nachr. Nur recht durch den alleinigen Patentinhaber und Fabrikanten **Herrn Wagner, Köln 54, Blumenhainstr. 99.**

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Tiroler Kaiserjäger“) ist von **Fritz Gaertner** (östl. Kriegsschauplatz).

Aus der Rheinpfalz

In einer pfälzischen Sommerfrische erhält die Familie des Verdichtungsvereins-Dieners regelmäßig bei Beginn der Saison Familienzuwachs.

Ein um die allgütigste fernelle Auffklärung dieser Jugend beforzter Kurgast, dem die beschränkten Wohnungsverhältnisse der Familie aufgefallen waren, fragt da mal eines der vor dem Häuschen stehenden Kinder neugierig: „Ma, wo leid ihr denn als, wann der Storch bei euch einfliehet?“

„Ei, do hoch mer uns als uff die Trepp,“ war die beruhigende Antwort.

Bodenerle
Nächste Bezugsausgabe und Preisgeld durch
Dr. Dr. Deligmar Chem. Fabrik München
das geruchlose Wachs

Der Krieg

zwinge jeden zu sparen, deshalb verlangen Sie portofrei meine Prachtantrag Nr. 7 über wenig gelagerten Kavalieregeräth zu staunend billigen Preisen. Kein Risiko! — Für Nichtsparendes sende Geld zurück.
J. Kalter, München, Tal 10.

Reizlos / Pflanzlichen Ursprungs / Mechanisch wirkend
muss ein **Darmreinigungsmittel** sein, wenn es „dauernd“ vertragen werden soll.
Man spreche mit seinem Hausarzt über **„REGULIN“**
D. R. P. — Wörtchen in Schuppen / in Tabletten / in Biskuitform.
Chemische Fabrik Helfenberg & Co. vorn. Eigen District, Helfenberg (Sachsen).

Sieben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von

Clarissa.

Das dunkle Häusere Belgiens.
Nach dem franzos. Original von **Alexis Spingard**, mit einer Einführung v. Dr. Otto von Ragn. Preis brosch. Mk. 1.20, geb. Mk. 1.80



Dieses Aufsehen erregende Buch, das die neueste deutsche Preis-anerkennung besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand authentischer Materialien typische Einblicke in den schmutzigen Geschlechterkrieg der Mädchenkultur. Deutsche Männer und Frauen, laßt diese Buch. Euren Vätern kann dasselbe Schicksal befallen sein! Das tolleste Drama aller guten Buchhandlungen wie auch vom Verlag **Hans Hildewig's Nachf., Leipzig 102**

Haar weg! Elektrorischer Haarzerstörer.
Braves Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Längere Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch Konzentrieren eines Stroms trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hiefür birgt die Firma und verpflichtet sich außerdem das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse). Der Preis ist **Mk. 6.50 und Mk. 8.—**, Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme).

Kriegspostkarten für die Front.
Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront 100 Stück, sorgfältig sortiert, 2 Mark, 1000 Stück 15 Mark — sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. Prospekt gratis.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam, Postfach 121

Wadorf Astoria Cigaretten
FELDPOSTBRIEFE
KÖNIGLICHE HOFLIEFERANTEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schilcheglowitow

Klingt es nicht wie Nachsigallenschlag und Lerchentriller — Schilcheglowitow? So mander Schulle sagt: Wenn ich nicht Schulle hiesje, möchte ich Schilcheglowitow heißen! Dieses Wort voll melodischen Sphärenklangs ist der Name des russischen Justizministers, von dem man in Petersburg erzählt, daß er die Verlegung der russischen Hauptstadt erwäge. Aber wohin? Man hat dem Jaren, der sich in der Nähe seiner Untertanen nicht mehr sicher fühlt, das Ausland vorzuschlagen; er solle nach Havre, nach Sanftbat, nach Tokio oder in den Vatikan überleben. Wäterein wollte sich aber von seinen treuen Russen nicht trennen; er wollte, wenn ihm die Luft dazu anwandte, jederzeit in der Kage fein, seinen Kopf in den Schoß eines Untertanen zu legen. Da empfahl man ihm Sibiriensland. Aber das war ihm wieder nicht sicher genug. Nun wußte Schilcheglowitow Rat: „Wenn Eure Majestät unter dem sicheren Schutz einer festen Obrigkeit ruhig schlafen und dennoch in der Mitte Allerhöchster Untertanen leben wollen, dann können Eure Majestät dem Allergnädigsten Thron nur nach ein em Dte verlegen: n a d J Dber i h.“

Frido

Wahres Geschichtchen

Die Aussprüche des Direktors einer ökonomischen Mittelschule erfreuen sich wegen ihrer Sonderbarkeit besonderer Verühmtheit.

Bei der Besichtigung eines Schülerheftes entdeckt er ein ziemlich großes Loch im Papier,



A. Schmidhammer

Kriegs-Variante

„Saubra schwimma jena unferne U bei d d Dardandl n aa sfo lang unmannd.“

„Ja, ja — jeh' boafks eb'n bei uns; 'Torpeder! auf alle Supp'n.“

das durch allzu energisches Anradieren eines Kleides entstanden war.

„Was waar' denn dös? Dös is ja a Koch!“

Aber als er seht das Blatt umwendet, wird er kreischend vor Horn, und dem Sünder die Rückseite dicht vor die Nase haltend, schreit er wütend:

„Und da, da is ja wieder a Koch, du Himmel-schermenter überanand!“

Mittel gegen die U-Pest

Im „Figaro“ schlägt ein Franzose ein sehr einfaches Mittel vor, um dem Unterleibskrieg mit einem Schlag ein Ende zu machen; man besetze das ganze Meer mit U! Dadurch werden die Gaster der U-Pesthose fettig, un-durchsichtig, und mit der Tätigkeit der Boote ist's vorbei.

Wir schlagen statt des Ols die Tinte vor, in der die Verbündeten sitzen. Dadurch werden die Pesthose schwarz, die U-Boatflotte wahn-sinnig, die Kanonen tauglich, die Tintenfabriken reich und die Verbündeten Sieger.

A. D. N.

Wahres Geschichtchen

Die zwanzigjährige Tochter meiner Hausfrau, bei der ich ans dem selbe zurückgekehrt seit einige Wochen wohne, hießt mich, ihr meine General-stabskarte der Umgebung von Aeras zu leihen.

Fräulein Emilie feiert einen Einjährig-frei-willigen zum Freunde zu haben, denn sehr häufig sehe ich, daß sie Feldpostkarten empfängt, deren Absender ein Einjähriger meines Regiments ist. Natürlich verlorst sie mit großem Eifer den Vor-march ihres fremdes im Feindeslande.

Kente lüdt sie unermüdlich, aber wie ich ans ihrem Kopfschütteln entnehme, leider vergebens eine Ortschaft in der Nähe von Aeras. Nachdem ich ihr eine Weile zugehört habe, biete ich ihr meine Hilfe an, da ich mich auf der General-stabskarte doch ein bißchen besser auskenne.

Kente lüdt mir Fräulein Emilie eine Feld-postkarte, auf der geschrieben steht: „Die schönen Tage in Aranznez sind nun zu Ende.“ „Und dieses Nest kann ich absolut nicht finden,“ meint Fräulein Emilie.

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Keinigung

Die Pariser Akademie der Medizin streich die deutschen Mitglieder Röntgen, Behring, Fischer und Ehrlich aus ihren Mitgliederlisten.

Also klagte die Akademie:
„Deutsche sind uns zu gefährlich,
Darum raus die ganze Bodzerie:
Röntgen, Behring, Fischer, Ehrlich!“

Weiben sie, dann kriegen wir — o Graus —
Gar von oben einen Wischer,
Drum hinaus, hinaus, hinaus, hinaus,
Röntgen, Behring, Ehrlich, Fischer!

Gegen einen Kater hilft geschwind
Kein Arkanum, auch kein Hering,
Und die allerhöchstmitteln Kater sind
Röntgen, Fischer, Ehrlich, Behring!

Eind die Bodzer erst raus, dann kriegen wir
Hoffentlich das rote Bändchen;
Sagt zum Teufel drum sie alle vier:
Behring, Fischer, Ehrlich, Röntgen!“

Die Franzosen blickten, wie es Brauch,
Finster und sie schmerzten schwerlich,
Doch vor Lachen hielten sich den Bauch
Röntgen, Behring, Fischer, Ehrlich!

Frido



A. Schönmann

Vor dem Training

„In meiner Jugend bin ich geschwommen wie a Fisch.“ — Dann werden Sie es sicher heute auch noch können.“ — „Na, wir werden sehen. Geben Sie mir amal a Wannenbad.“

Kindermund

Großmutter macht mit dem kleinen Keeschen einen Spaziergang, auf dem letztere eine Limonade Obst verzehret. Nach abends zeigt das Kind einen unbehändigen Hunger. Am andern Morgen weckt Großmutter das kleine Keeschen mit den Worten: „Heute Nacht habe ich mir aber rechte Sorgen um Dich gemacht; ich dachte, Dein pollegeoffenes Mäulchen würde revoluzionieren und Krieg machen!“

Darauf die Kleine: „Brandschiff keine Angst zu haben. Mäulchen ist neutral geblieben.“

Die Teilung

Russische Blätter melden von tiefgehenden Meinungs-
differenzen zwischen der deutschen und österreichischen
Föderation.

Liebe Russen! Diese Elge
Glauben Euch nur Trottelgeisse;
Denn es sind ja unfre Siege
Gegenteilige Beweise.

Jedoch ist nun offenbar
An der Teilung in den Heeren
Eine Kleinigkeit wohl wahr;
Und ich will Euch nun erklären

Diese seltsame Erscheinung:
Einig — stark ist unter Wille,
Und geteilt ist nicht die Meinung,
Sondern nur der Arbeit Fülle;

Denn es blüh'n auf diesem Wege
Siegesblumen neuerdings:
Deshalb gibt von rechts o Euch Schläge,
Und wir — geben sie von links.

Peter Katron.

Liebe Jugend!

In unserer Turner-Sandsturmriege hatten wir
einen, der uns durch seine unheimliche Komik
so manch liebes Mal erheiterte. Einmal übten
wir im Gelände. Ein Eisenbahnzug fährt vorüber,
und unser Geliebter setzt uns aneinander, daß
„im Entfall“ dieser Zug aus taktischen Gründen
beschoffen werden müßte.

„Jassa, da we'n ja d' Fenster Scheib'n hi!“
entfährt es dem erwählten Kameraden.



DALLMANN

mit
den

KOLA-PASTILLEN

bei den tapferen Soldaten.

Mancher tapf're Feldsoldat
Kennt und schätzt schon Dallkolat.
Freudig spricht der Füsilier:

„Lieber Dallmann komm mit mir!
Bringst mich wieder auf den Trab
Bin ich mal kaputt und schlapp!“
Und mit Kola-Dallmann geht er
Kilometer — Kilometer — !

Dose Mk 1. — Grosse Dose Mk 6.50 (etwa 81 each Inhalt)

IVO PUHONNY

"EXTRA"

MATHEUS MÜLLER * SEKTKELLEREI ELTVILLE

HOFLIEFERANT SR. MAJ. DES DEUTSCHEN KAISERS UND 10 ANDERER HÖFE
FÜR TRUPPEN, LAZARETTE ODER GENESUNGSHEIME IN FEINDESLAND

STEIFERFREI!



Elektrolyt Georg Hirth

Der elektrische Zrunk

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag-Therapie** zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher kein einziger Fall der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines "Elektrolyt" gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen "Elektrolyt" als den normalen Kationensynergeten des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Gottlieb, "Experimentelle Pharmakologie", 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: "In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca, Mg, Na und K' in den Organismen angedeutet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zu einander in den Geweben scheinen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren."

Es war nur früher nicht bekannt, dass man sich dieser harmlosen Salzmischung, tiefgehende Neubebulungen aller Organitätigkeiten erzielen kann, zu welcher Entdeckung Hirth als erster auf theoretischem Wege durch seine Lehren von dem elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. sowie durch langjährige Selbstversuche gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammenstellungen bedingen (z. B. mit Calcium, Eisen, Arsen, Phosphor, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's "Elektrolyt" ist in allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

- 1. Taschenebeutel à 50 gr Pulver Mk. — 50
- 2. Schachtel à 250 gr Pulver " 2.25
- 3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) " 6.—
- 4. Glasröhre à 25 Tabletten " — 50
- 5. Blechschatel à 100 Tabletten " 1.50
- 6. Schachtel à 250 Tabletten " 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen "Elektrolyt Georg Hirth", und jene Tabletten, die mit dem Stempel "HIRTH" versehen sind.

Anfertigung und Generaldepot:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
München, Neuhauserstrasse 8.

Niemand hat gesunde Beine

jetzt nötiger als die Daheimgebliebenen, welche den **wirtschaftl.** Kampf durchhalten haben.

Schwere Leiden sind häufig die Folge vernachlässigter Krämpfe oder Bein- und Fußschmerzen, Adhäsionen, Geschwulst, Entzündung, ausserordentliche Salzsäure, trockener Flechte, Gelenkverrückung, Steifigkeit, Plattfuß, Rheuma, Gicht, Ischias, Hüftweh, Elephantiasis, verlangen Sie Gratiarhoskreise, -Lehren u. Hitzschlag-Verfahren, von Speziall. Dr. R. Weise & Co., Hamburg.



Hervorragend. Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwigsw.-St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Wobler's Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Postdammerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrichs-Str. 17; Barm. Apoth.; Halle: Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apoth. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwan-Apoth.; Kleinberg: Victoria-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apothek.; Mannheim: Löwen-Apothek.; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Suttgart: Hirsch- und Schwaben-Apothek.; Zürich: Victoria-Apothek.; Urania-Apothek.; Budapest: Turul-Apothek.; Soudy U. Sz. Papp; Aden's Apotheke; Wien: Apotheke zur Austria, Währingerstrasse 18, Dr. Fritz Koch, München XIX/68, Nehmen Sie nur Marke "Dr. Koch."

Kriegspostkarten für die

Wir liefern unseren Soldaten für die neuesten Kriegspostkarten von der W.-od. Ostfront od. Marine evtl. auch gemischte, 100 Stück 2.— Mk., 1000 Stück 18.— Mk., sowie jede andere Art Ansichtspostkart. - Prosp. gratis! Versandhaus, Berlin W. 57, Behnstr. 51/52.

"Barzarin"

ärztl.-erprobt, wirksames Mittel geg. Zuckerkrankheit ohne Einhaltung strenger Diät An der universität Tübingen pharm. möglich geprüft. — Garantie — in allen Apotheken käuflich. — Prospekte gratis.

Beck & Cie.,
Schillerstrasse 16,
Cannstatt a. N. 1.

Bettnässen!

Befreiung sofort. Anher angeben. A. R. 3,25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. B. H. in Jansen 196 bei Gassen (P. Brandenburg).

Liebe Jugend!

Im Gefangenen-Lager ist eine Bemadungs-Kompagnie vor ihrem Hauptmann, einem sehr guten Chef, zu irgend einer Besprechung verammelt; nach Schluß kommt der Hauptmann auf den Urlaub zu sprechen und meint: "Immer werde ich von euch angefehwindelt und angelogen, wenn ihr Urlaub wollt, das weiß ich schon! Ich frag' gar nicht mehr nach dem Grund; es bekommt ja jeder Urlaub, wenn er richtig liegen kann!" Allgemeines Lachen.

"Ist jemand da, der Urlaub will?"
"Gleich meldet sich Einer: "Ich bitte Herrn Hauptmann um Urlaub nach der Stadt."
"Wann wollen Sie denn Urlaub?"
"Kriegsanleihe zeichnen, Herr Hauptmann!"
Darauf sagte unser guter Hauptmann: "Das ist einmal richtig gelegen! Der Mann bekommt acht Tage Urlaub."

4 zu Hause! 4 das Feld!

Freunde der "Jugend", Gemeinde:

1 Mk. Rudolf Greinz 1 Mk.
Die eiserne Faust
Marterln auf unsere Feinde

Ein gut Ged. der gigantischen Charakterstärke unseres Volkes, des weiten-truhigen Sinnes unseres Dauerturnens, das sich im gegenwärtigen Kriege so unergleichlich gesund und echt erwiesen hat.

60 Pf. A. De Nora 60 Pf.
Das Soldatenbuch
Neue schöne und lustige Soldatenlieder

Dasselbe mit 25 handgemalten Bildern von Erich Mühs 3 Mk.
Der feinfühnige Dichter gibt unseren Soldaten eine Reihe unvergänglich, im echten Volkstone gehaltenen Lieder, oft von derbem Soldatenhumor gewürzt. Viele haben werden im Felde gesungen.

2 Mk. Horst Schöttler 2 Mk.
Neunzehnhundertvierzehn in
Briefen und Feldpostbriefen

Gefesturndem, die von Herz zu Herzen sprechen. Wie eine heilige Flamme steigt gerade aus diesem feinen Dufte das Gemeinheitsgefühl empor, das und die unüberwindliche Liebesgewertheit verleiht.

1 Mk. Karl Hans Strobl 1 Mk.
Ein gute Wehr und Waffen

Ein Kriegstagebuch in gebundener Rede, das Ereignis eines von vaterländischer Begeisterung durchglühenden Dichters, ein wehrvolles Denkmal für alle Zeiten, an dem jeder seine Freude haben wird.
E. Clodmann, Verlag, Leipzig / Durch jede Buchhandlung

The Continental Times

hat
die grösste Auflage

aller Zeitungen in englischer Sprache auf dem europäischen Continent. Hervorragende Mitarbeiter, welche auch im Auslande wohl bekannt sind, und das unentgeltliche Eintreten für Deutsch-österreichische Interessen, machen die Continental Times zu einem geeigneten Organ, um bei dem englisch sprechenden Publikum im neutralen Ausland, namentlich in den U. S. A., zur Aufklärung beizutragen.

Vorzügliches Insertions-Organ
14 tages Probe-Abonnement kostenlos.

The Continental Times
War Book
eine Zusammenstellung wichtiger Artikel, die der Feder bedeutender Autoren, namentlich Amerikaner entstammen.
Preis: Mk. 1.—

The Continental Times
Berlin W. 50
2mal wöchentlich erscheinend Montag, Mittwoch, Freitag.

Abonnementgebühren, auch Postabonnement monatlich Mk. 2.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner "JUGEND" Bezug zu nehmen.

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammplattierung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die befindlichen Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Ill. Beschreib. umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M. 5,-, M. 7,- u. M. 10,- mit Ansetz. u. Arzt. Kat. Spezialist **L. W. Binskin**, Berlin W 126, Winterfeldstr. 24.

Gallenstein-

Nierenstein-, Gried-, Leberleidend. hilft mein Mittel sofort, à gr. Fl. 3.50 M. Keine Operat. nötig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apothek. Dr. A. Uecker, 6. m. b. H. in Jossen 196 b. Gassen (Rg.-Bez. Frankfurt).



Zeitzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feidestcher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franco liefern
Jonass & Co. Berlin A 707
Belle-Alliancestrasse 310

Liebe Jugend!

Der Schulfater inspiziert die obere Klasse einer Volksschule beim Rechnenunterricht. Das Erziern mit ganzen Zahlen geht wie am Schnürchen. Dann kommt Vordrechnung an die Reihe.

Die erste schwierige Frage des wohlwollend dreinschauenden Schulgenialen ist an den kleinen „Gottlieb“ gerichtet, dessen Vater im Kreisbüchlein zur allgemeinen Zufriedenheit seit langen Jahren das Schneiderhandwerk ansüßt und es dabei auf Grund seiner recht vorteilhaften Kalkulationen zu etwas gebracht hat. Der Herr Schulfater gehört ebenfalls zu den Kunden des biedereren Schneidermeisters.

Also der Herr Schulfater fragt: „Gottlieb, ich suche mir bei Deinem Vater Stoff zu einem Anzug aus, das Meter zu 6/4 Mark. Ich benötige 3/4 Meter Stoff. Wieviel kostet mich der Stoff?“

Effig und verbindlich erwidert unser Gottliebchen: „Herr Schulfater, Sie sind ein großer Mann, Sie brauchen drei Meter Stoff. Und, Herr Schulfater, Sie sind auch ein feiner Herr. Sie nehmen keinen Stoff für 6/4 Mark, sondern für 8 Mark. — xS macht 52. Also kostet Sie der Stoff 52 Mark, Herr Schulfater!“



Sanguinal

in Pillenform

Anerkannt zur wirksamen prompten Befämpfung von Blutarmut u. Weichheit

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unferer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Großpackung mit 100 Stück Mark 2.20

Man achte streng auf den Namen der Firma **Streckl & Co.**, S. m. b. H., Wien und den gefälschten Namen **Sanguinal**.

Dr. Labmann's Wäsche
für Erwachsene u. Kinder



in Hitze und Schwüle eine Erleichterung und Erfrischung

Im Feld und zur See erprobt und bewährt

Illustrierter Pracht-Katalog kostenlos von der alleinigen Fabrik
H. Heitzelmann
Reutlingen D 10.

Ossin Stroschein Eierlebertran

Wohlschmeckend. Haltbar. Leicht bekömmlich.
Probierflasche gratis. **J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Berlin SO 36, Wiener Str. 50a.**

St. AFRA

Die Perle der Liqueure

Deutscher Cognac

Kempe Exquisit

Echter alter Cognac.
Cognacbrennerei E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.

Marke „Flusserle“ viel beliebter Felkonserven. In Delikatessläden oder direkt. Rig. **Wusten-Jerichow** i. Burg-M.

Rheumatische Beschwerden:

Dr. R. Reiss RHEUMASAN

M. 210 u. 4.30
Man frage den Arzt

Technikum Programm vom Frei- und

Hildburghausen
Masch. u. Elektr.-Schule, Werkm.-Schule. Anz. Hoch- u. Tiefbauh. Staatskommissar.

Nackt Eine kritische Studie mit 62 Abb. freigegeben.

Behandelt auf 120 Seiten Nacktkultur, natürl. Moral, Prostitution, Keuschheitsregeln usw.

Zu bezeln gegen Vork. von M. 2.20 für das geb. Buch (einkl. Porto) vom Verlag **Richard Ungewitter, Stuttgart J.**

„Jugend“-Postkarten

mit Abbildungen aus verschiedenen „JUGEND“-Jahrgängen und in einwandfreier Vierfarbendruck liegen in 28 Serien vor. Es sind die bekanntesten Künstler-Namen mit Werken in verkleinert wiedergegeben. Jede Serie enthält 6 Karten, die auch einzeln zu haben sind. Preis f. Serie 60 Pfg., der einzelnen Karte 10 Pfg. Ausführl. Verzeichnisse kostenfrei.

München, Lessingstr. 1.
Verlag der „Jugend“.

Das Ende des Krieges

sollen Sie nicht abwarten, sondern schon jetzt zulegen! Das Vorwärtskommen nach 4. Krieges 3.20. — Wie erreicht u. leicht ist ein Versandgeschäft? 2.20. Zur Gründung e. Selbständ. u. z. Erhöhung d. Einkommens usw. u. sehr! (auch d. Damen). Bezahl. zus. f. 4.50 fr. v. Verlagssamt. **Helios Dresden 16/38.**

Lungenleidenden,

sowie allen, die an Asthma, Bronchialkatarrh, hartnäck. Husten, Verschleimung usw. leiden, hilft mein bewährtes Mittel. à gr. Fl. 2.50 Apotheker Dr. A. Uecker, 6. m. b. H. in Jossen 196 b. Gassen.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Vollkommenste u. modernste Kurenrichtungen f. physikalisch-diätetisch. Behandlung. Groß- oder Park, freie Höhenlage, Behagl. Wohnräume, Zander-Institut, Bade-Säle, Luthlände, Essener Inhalatorium etc. Individuelle Diät.

Sozialische Berufsunfähig. Heilung. Hautleiden, Essener Inhalatorium, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekte frei 3 Ärzte. Chefarzt **Dr. Loebell**. •• Kriegtellehner Ermäßigung.

Gratis

u. franks große u. klebende Preisliste über Hausmittel, Verbandt. Hygiene Versand, Berlin 68, Postf. 30 J.



Katalog Interessanter Büchergruppen 20Pfg. (Brieftasche). Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unentz. Neugier zu steuern. **G. Schmitt & Co. Berlin W. 57. Pflanzstr. 54 J.**

Dr. Ernst Sandow's Fruchtsalz

ein erfrischendes, beruhigendes und vorteilhaft die Verdauung regendes Mittel. — Preis 2 Mark.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rußland!!

F. Heubner

„Seh — gib ja auf meinen Kock Obacht. — Wenn 'r weglofen will — schieß drauf, vastanden . . .?“

Das

Heldentied vom rapfern Gabriel

(frei nach Schöffel)

Gabriele d'Annungio, der als Kriegsfreiwilliger auf seinem Schladstrosch „Vai Vai“ („Bäh, Bäh!“) baldigt in Trieste einziehen wollte, erleidet „wegen Erkanntung“ einen dreimonatigen Urlaub und ist bereits wieder in Rom eingetroffen.

Gabriel und sein Rosß Ei-waiß-waiß,
Ei-waiß-waiß
Stürmten selbander mit Nordagschrei,
Nordagschrei,
Gegen die Seestadt Trieste!

Gabriel und sein Rosß Ei-waiß-waiß,
Ei-waiß-waiß
Hörten von fern eine Knallerei,
Knallerei —
Da fühlten sie nicht sich aufs beste!

Gabriel und sein Rosß Ei-waiß-waiß,
Ei-waiß-waiß
Machten Kehrturn gleich mit Waißgeschrei,
Waißgeschrei,
Kamnten, als ob sie gestoßen . . .

Gabriel und sein Rosß Ei-waiß-waiß,
Ei-waiß-waiß
Flehten um Urlaub auf Monat drei,
Monat' drei,
Sich von dem Schreck zu erholen!

Sassaparilla

Der Löwe von Waterloo

„Echo de Paris“ berichtete, die Deutschen hätten den berühmten Bronzeloöwen von Waterloo gestohlen und zu Kanonen eingeschmolzen. Natürlich ist das nicht wahr.

Nein, er ist nicht eingeschmolzen
Dazu war er viel zu hart.
Doch vielleicht vertrieb den stolzen
Allen Herrn die Gegenwart.

Als er mit den roten Hosen
Englands Heere sah vereint,
Mit dem windigen Franzosen,
Der von je sein ärgster Feind —

Als er sah Wellingtons Erben
Nordbereit voll Hof und Wut,
Blühers Enkel zu verderben,
Deutsches Blut das deutsche Blut —

Da ergriff den Löwen edel
Solcher Ekel vor der Zeit,
Dah er einhüß seinen Webel
Und mit Affen-Gilgheit

Niederstieg von seinen Höhen
Und man weiß nicht wohin floh —
Da das könnit ich wohl verhehen,
Atemer Löw von Waterloo!

A. De Nora

Moritz und Ruydard

Maurice Maeterlinck hat dem dänischen Schriftsteller Bindig gelandt, die Deutschen müßten für die nächsten hundert Jahre die Sklaven Europas werden. — Als solche müßten die Deutschen natürlich die schweren Sklavenarbeiten verrichten; vor allem müßten sie sämtliche Flugzeughülle Europas reinigen und allen Mist vertilgen — selbstverständlich bis auf den, den Maeterlinck dichtet. Aber noch schwerere und härtere Arbeit müßte ihnen

aufgelegt werden: sie müßten bei der Aufführung aller Maeterlinckschen Dramen Beifall klatschen.

Maeterlinck wird an Schwung des Geistes von Rudyard Kipling übertroffen, der in Southport erklärt hat, die Bevölkerung der Erde zerfalle in Menschen und Deutsche. Während Maeterlinck uns also in unbegreiflicher Verblendung zu den Menschen rechnet, zählt Kipling uns zu den Tieren; ob zu den Raubtieren, zu den Affen, zum Ungeziefer oder zu weichen sonst, das sagt er nicht. Wenn man aus der Begeisterung, mit der Kiplings Werke in Deutschland aufgenommen wurden, Schlüsse zieht, so scheint es, als ob die Deutschen zum Rindviech zu rechnen sind.

Frido

Des Kriegsministers Abschied

Herr Suchomlinow leusch, der Sünder;
Er war in allen Sätteln firm,
Und dennoch greift er zum Spindel
Und dennoch jeht zum Regenschirm.

Man stürzte ihn vom Sünderfelsen
Und jagte ihn vom Kapital.
Nun schreit das Volk aus vollen Häßen:
Verflucht! Daß ihn der Teufel hol!

Wie hat sich doch die Zeit gewandelt,
Seitdem er damals schlau und sacht
Mit jenem deutschen Herrn verhandelt,
Ob Rußland schon mobil gemacht.

Falsch war der Glanz, falsch war der Rubel,
Falsch war des hohen Fürsten Gnuß,
Falsch war des ganzen Volkes Jubel,
Falsch war das alles, eitel Dunst.

Falsch war der Büffel des Geschicks,
Falsch war des Kriegsministers Hoes,
Falsch war die Göttin, ach, des Glückes,
Und falsch war auch sein Ehrenwort.

Frido

Der russische Notschrei!

Geld! Geld! Geld! Geld!
 Um alles in der Welt —
 Wir brauchen Geld!

„Rufhoje Slowo“ druckt's in großen Lettern:
 Rußland läßt sich zum Frieden nicht bewegen
 Und Nikolai, der größte der Stralagen,
 Galiziens Eroberer und Held,
 Wird Deutschland, Ostreich, die Türkei
 zerfchmettern —

Nur braucht er Geld
 Zum Siege über jene Kannibalen —
 Doch, Frankreich, England: Zahlen! Zahlen!
 Zahlen!
 Wir können glänzenden Erfolg versprechen —
 Doch, Frankreich, England: Wachsen! Wachsen!

Wachsen!
 Nur Geld kurirt uns von erlitt'nen Schläppen —
 Drum, Frankreich, England: bippeln und berappeln!
 Um unsre Feinde in den Staub zu treten,
 Braucht Rußland unermessliche Moneten,
 Dann widerhallt es bald von Siegesjubel —
 Doch schickt uns Rubel, Rubel, Rubel, Rubel!
 Wir lassen uns alodann gewiß nicht lumpen —
 Nur pumpen müßt ihr, pumpen, pumpen, pumpen!
 Unüberwindlich kämpfen unsre Gardien —
 Doch braucht's dazu Milliarden, Milliarden!

Ja, wenn uns die Verbündeten sie freilich
 Nicht geben würden — es wär' unverzwegl'ich —
 Dann allerdings
 Am Ende ging's

Dann würden doch, als wir's bisher beschloffen —
 Dann würden wir am Ende Frieden schliefeln!
 Gewiß, gewiß: wir haben vor, zu schiefeln,
 Doch sei uns auch entsprechend vorgeschloffen!
 Deshalb um alles in der Welt:
 Geld!

Pips

Der italienische Armebericht

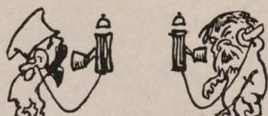
Unser Vormarsch über den Jonzo verzögert
 sich ein wenig durch den unangünstigen Witterungs-
 charakter. Vorgestern war durch die wochenlangen
 Regenflüsse der Fluß so gefurcht, daß er un-
 passierbar war, und als wir gestern Pontons her-
 beschafften, um ihn zu überfahren, war er infolge
 der anhaltenden Dürre wasserlos, so daß die Pon-
 tons nicht verwendet werden konnten. Heute
 war normaler Wasserstand, der unsere Truppen
 aufhieß, weil sie sonst nasse Füße bekommen
 hätten.

Somit steht unsere Armee langsam aber sicher
 auf stets gleicher Stelle. Die Infanterie geht zu
 Fuße, die Kavallerie ist größtenteils beritten, die
 Kanoniere sitzen auf Pferd und Geschützen, die
 Flotte fährt im Wasser, Flugzeuge und Lenk-
 ballons bewegen sich in der Luft.

Vorzüglich bewährt sich die Ausrüstung der
 Truppen, besonders dadurch, daß die Mannschaften
 Stiefel an den Füßen, die Rappie auf dem Kopfe
 tragen. Im umgekehrten Falle würde das Vor-
 gehen bei hiesigen Terrain und Witterungsbe-
 dingungen sehr erschwert sein.

Die Stimmung der Krieger ist enthusiastisch;
 wer nicht enthusiastisch gestimmt ist, wird eben-

Telephonische Anfrage aus Petersburg an die Front



Jar Nikolaus: „Bemüht Euch nicht,
 „Soll ich nicht wieder Väterchen, wie Kom-
 einmal zu eurer front men schon nach und
 kommen?“ nach zu Euch!“

plötzlich gestraht. — Gabriele Rappaport stürzte
 gestern auf seinem Eschlahrtroß Ci-wich gleich allein
 eine steile Bergspitze in der Poebene.

Auf unserm südlichen Kriegeschauplatz in
 Rom sind bedeutende Erfolge zu verzeichnen:
 einem Kardinal wurde das W.-C. Fenster ein-
 geworfen und ein päpstlicher Schwelger, der im
 Vatikan Wache stand, entging mit Mühe und
 Not den schwersten Verbalinjuriën.

Die Aufständischen in Libyen strafen wir
 exemplarisch — mit Verachtung, indem wir ihnen
 den Rücken zuwandten. Die kulturlosen Horden
 liefern uns dann bis an die Küste des von uns
 glorieich beherrschten Landes nach; auch durch
 die afrikanische Hitze ließen unsere Truppen sich
 nicht zu einer Verlangsamung des Rückmarsches
 zwingen.

Feindliche U-Bootangriffe auf die Südküste
 von Sizilien schlug unsere Kavallerie glatt zurück.
 — Unsere Greuel-Berichte über die Untaten der
 Zentralmächte in Norditalien sind bereits gedruckt,
 können aber erst ausgegeben werden, wenn die
 Verletzung unserer Neutralität von Seite Oester-
 reichs und Deutschlands durch Befestigung italieni-
 schen Gebietes effektiv geworden ist. — Der Besuch
 des Ministerpräsidenten Salandra an der Front
 ist von weittragender Bedeutung: es wurde hier
 mit König Victor Emanuel die Frage erörtert,
 wie eventuell durch den Bruch weiterer Verträge
 und Regenswörter der Sieg beschleunigt werden
 könne, der uns gewiß ist, sobald wir die Oester-
 reicher geschlagen haben.

Cardona

Erklärlich!

Väterchen: „Heiliger Jwan! Gerade jetzt
 willst Du einen Reholungsurlaub antreten!“



Nikolai Nikolajewitsch: „Nach der
 Galizischen Massage brauche ich un-
 dinst eine Waghaut!“

Tiroler Schützen

Zu singen nach der Melodie
 des Göttinger Vogelstanger-
 liedes.

Alle, Mannder, alle au!
 Der Koaser will enk hob'n,
 Keißt's den Stuben von der Wond
 Und gehst's in Schjüengröb'n!

Gamsen ham mir g'shoffen viel,
 Jaß schlaß'n mir auf die Walsd'k'n,
 's Landl wö'll'n se überfoll'n,
 Dö Hundling, dö ersalß'n!

Nir als Lug und Trug und Lück,
 Dös hat uns arg verdroß'n,
 Putzer ham mir übrigs g'nuag,
 Die Augeln, Dö sein g'no'n!

Trau di lei,) verstauchter Pöis,)
 Und tua einersproß'n)
 Jns Tiroler Adlernöß' . . .
 Mir verpau'n dir d' Soß'n *)

Mannder, zwischn d' Feisen drein
 Quat's enk fein verstöck'n,
 Nir haben nia a Gamsl g'sahit,
 Der' Feind kriagt's bald zu schmöck'n!

Hiasl, schleun' di, laß ward's Earnß,
 Höb' dein' guat'n Stuh'n)
 Da kimmt a ganze Kutt' dahear,
 Dö wö'll'n mir abipug'n!

Gottverdammte Kaufer, laß
 Geah't's enk an den Krogn,
 Nir Tiroler learmen enk
 Purjagigel!) s'dlog'n!

Tulselsbro't'n sakrische,
 Enk wö'll'n mir's no drahnen,
 Lot's,) laß rumpeln dörten schon
 D' Stoaner-Krafelahn'n!)

Was die Stußen nit bertian,
 Dös bertian die Stoaner;
 Hul, ja dö Dermaggen!) enk
 Zu lauter Totenbann!

Tiroler Adler, rot wie Blut,
 Spreiz lei deine Kroll'n . . .
 Gamsen ham mir g'shoffen viel,
 Jaß müaß'n d' Walsden soll'n!

Rudolf Greinz

*) nur, *) Wäg heißen in Tirol die Wäldchen,
 *) heraufschauen, *) Gesicht, *) Purzsetzma, *) hochst,
 *) Steinlawinen, *) germaßen.

Metamorphose

Der Jar befaß seine Kopfsbedeckung. „Mein
 lieber Sjakomow, wo ist denn der galizische Edel-
 stein hingekommen, der nach Ihrer Meinung als
 letzter in meiner Krone noch gefestigt hatte!“
 „Da ist ein äußerst gelungener strategischer
 Rücksatz draus geworden, Majestät!“



Familienbände

Italien ist ungehalten, daß Montenegro den albanischen Besitz antritt, obwohl der montenegrinische Gesandte wiederholt gegenteilige Versicherungen abgegeben. Wie wir hören, hat sich deshalb folgender Briefwechsel zwischen Nikšić und Rom entsponnen:

I.

Lieber Schwiegervater!

Mit Erstaunen höre ich, daß Du Messio und Skutari befehlest, auf das wir Italiener schon lange spekulieren, und daß Du es uns gleichsam vor der Nase wegschnappst, obwohl Montenegro und Italien im tiefsten Frieden mit einander, sozusagen im intimsten Bundesverhältnis leben! Das kränkt mich schmerzlich. Ich habe für solche Treulosigkeit weder ein Verständnis — denn Du bist doch nicht Italiener! —, noch eine Entschuldigung — denn wir sind doch nicht Österreich! — und bin um so entrüsteter darüber, als Du ja kurz zuvor dein Wort verpändet hast, nichts von der Beute zu nehmen, ehe wir nicht alle zur Teilung beisammen sind. Du weißt, wie heilig mir die schworene Eide und alte Verträge sind und durstest selbst als Schwiegervater die Verwandtschaft mit mir nicht durch einen solchen

Bruch Deines Königwortes dokumentieren. Gib schleunigst die annektierten Stücke wieder heraus und sei überzeugt, daß wir am Schlusse redlich mit Dir teilen werden, wenn alles gut geht.

Mit herzlichem Gruß

Dein

Vittorio Emanuele.

*

II.

Lieber Schwiegerohn!

Creißre Dich nicht über Skutari und Messio! Hast Du nicht vorher Balona gestohlen als ob's ein Hammel wäre? Habe ich mich darüber empört? Im Gegenteil! Ich freute mich, daß Du so schöne verwandtschaftliche Züge zeigst. Wir sind eine Familie, gleiche Bande umschlingen uns! Deshalb ist mein Wahlspruch:

was der Mensch hat, das hat er. Dein Albanien sei mein Albanien, Dein Eid sei mein Eid! Ich will all meine Kinder glücklich sehn; bedenke, daß auch Peter mein Schwiegerohn ist und laß ihn ruhig mitstehen. Was bleibt uns Kleinen sonst übrig, während die Großen raufen? Denn, unter uns gesagt, für rebliche Teilung gebe ich nichts. Ich bin viel zu lang Herrscher von Montenegro, um auf Iowas hereinzufallen.

Abtrünnig, lieber Schwiegerohn, wer weiß, ob Du nicht eines Tages froh bist, daß wenigstens Dein alter Schwiegervater sein Schäfchen im Trocknen hat! Wenn nämlich nicht „alles gut geht“ . . .

Mit herzlichem Gruß

Dein

Nikšić.

A. D. N.



Der wankende Schädel-Thron

A. Schmidhammer

„Du, Nikolai, mein Thron kommt ins Kutschken . . .“ — „Nitschewo; ich bringe genug neue Schädel, die alten zu stützen!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MOBILITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 10. Juli 1915 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 40 Pfennig.